

# Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

## Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reed'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Ne. 303

Dienstag den 27. Dezember 1932

90. Jahrgang

**Bezugspreis:**  
Jahresabonnement...  
Einzelposten...  
Abnahme...

**Anzeigenpreis:**  
Die erste Spalte...  
Zweite Spalte...  
Dritte Spalte...

### Das Notwert der deutschen Jugend

Der Weihnachtsauftritt des Reichspräsidenten und der Reichsregierung

Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben am Weihnachtstage den nachstehenden Aufruf zum Notwert der deutschen Jugend erlassen:  
„Die Not der Arbeitslosigkeit lastet schwer gerade auch auf der deutschen Jugend. Weder Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Erwerbslosigkeit und der Untätigkeit zu ringen haben. Darum rufen Reichspräsident und Reichsregierung das deutsche Volk am Weihnachtstage zum Notwert der deutschen Jugend auf. Das Notwert soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.  
Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwert zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reiches erfahren. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwertes stellen, und es praktisch verwirklichen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen vor allem die vorgesehene Verpflegung ermöglichen.  
Die Förderung des Notwertes der deutschen Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.“  
Berlin, den 24. Dezember 1932.  
Der Reichspräsident: von Hindenburg.  
Die Reichsregierung: von Schleicher, Reichkanzler.

Das Notwert der deutschen Jugend, zu dem Reichspräsident und Reichsregierung aufrufen, wird auf Verordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt.

### Frankreichs ernste Finanzlage

17 Milliarden in drei Jahren

Vor dem Finanzsausschuß der Kammer vertrat der neue Finanzminister Ceron die von der Regierung eingebrachte Vorlage für das provisorische Haushaltsmittel. In der Begründung wies er besonders darauf hin, daß er nur ein Haushaltsmittel vorbringe, obgleich er nach der Lage der Dinge eigentlich zwei oder drei hätte verlangen können. In den letzten drei Jahren habe der Fehlbetrag die Höhe von rund 17 Milliarden Franken erreicht, die sich wie folgt zusammensetzen: Haushaltsjahr 1930/31: 6,7 Milliarden, Haushaltsjahr 1931/32: 5,8 Milliarden und in den neun Monaten des abgelaufenen Haushalts 1932: 5 Milliarden. Dazu seien noch der über 10 Milliarden betragende Fehlbetrag der Eisenbahn und 9 Milliarden zu rechnen, die in Form von Anleihen seit dem Mai gegeben worden seien. In der Staatskasse habe er nur 212 Millionen Franken vorgefunden. Das Vorhandensein sämtlicher Mittel habe es ihm aber, den Erfordernissen des Staatshaushalts bis zum 31. Dezember gerecht zu werden. Um jedoch den Anforderungen des Jahres gewachsen zu sein, schlage die Regierung die Ermächtigung zur Ausgabe von 5 Milliarden Schatzanweisungen vor.  
Finanzminister Ceron hat dabei daran erinnert, daß Voincaré während der großen Krise im Jahre 1926 auch 5 Milliarden angefordert hat. Die Zeit habe es nicht gestattet, in dem ersten Haushaltsmittel bereits die von der Regierung geplanten Sparmaßnahmen zu berücksichtigen, doch werde das zweite Haushaltsmittel, das im Januar eingebracht werde, die wichtigsten der neuen Maßnahmen enthalten.  
Ueber das Schicksal des ersten Haushaltsmittels besteht kein Zweifel mehr, da die Sozialisten beschloßen haben, dafür zu stimmen, ebenso wie für die hundert Millionen Schilling-Garantie, die bis zum 11. Januar von der Kammer genehmigt sein muß, damit die in Lausanne zugunsten Oesterreichs verabredeten Anleihebedingungen verwirklicht werden können.

### Schwere Mordtat in Bottrop

Politischer Mord?

w. Bottrop, 26. Dez. In der Nacht zum ersten Weihnachtstag gegen 0,30 Uhr kam es in Bottrop in einem Hause der Hinkelstraße zu einer schweren Mordtat. Der Bergmann Hermann Götula wollte dem seinem Schwager Szegotat zur Weihnachtsfeier. Während wurde an das Fenster des Wohnzimmeres geklopft, woraufhin sich Szegotat hinausbegab. Als er die Tür auf öffnete, wurde er mit 7 bis 8 Schüssen empfangen. Durch 3 Schüsse getroffen brach er zusammen. Als die Angehörigen auf die Schüsse hin auf die Straße eilten, war von dem Täter niemand mehr zu sehen. Am Tatort wurden 7 Patronenhüllen gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort aufgenommen; bis jetzt wurden 2 Personen aus Bottrop, die der SPD angehören und im Verdacht stehen, an dem Verbrechen beteiligt gewesen zu sein, festgenommen. Selbst gehört keiner Partei an. Da aber sein Schwager Götula Anhänger der SPD ist und wegen der Schießereien im Juni dieses Jahres in Bottrop in Untersuchungshaft gesessen hat, aber auf Grund der Amnestie wieder entlassen worden ist, nimmt man an, daß es sich um einen politischen Mord handelt. — Szegotat ist am ersten Feiertag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

mittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Für das Notwert stehen aus Reichsmitteln in dem laufenden Haushaltsjahre 9 Millionen RM zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen solchen Einrichtungen und insbesondere auch solchen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen junge Arbeitslose im Alter bis zu 25 Jahren außer zu gemeinsamer Mahlzeit durchschnittlich mindestens 4 Stunden am Tag zusammenhalten. Hiervon sollen nach Möglichkeit 2 Stunden der beruflichen Fortbildung dienen, die übrige Zeit soll sportlicher Betätigung und geistiger Bildungsarbeit gewidmet sein. Die Beihilfen sollen so berechnet werden, daß höchstens je nach den örtlichen Verhältnissen 15 bis 25 Pf. für jeden Teilnehmenden gewährt werden. Sie haben regelmäßig zur Voraussetzung, daß sich auch andere — private oder öffentliche — Stellen mit eigenen Mitteln an der Verpflegung und den sonstigen Aufgaben des Notwertes beteiligen. Die Reichsanstalt für Arbeitvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die hiernach erforderlichen Maßnahmen im engeren Einvernehmen mit den Körperschaften, Verbänden, Vereinigungen und allen sonstigen Stellen einleiten und durchführen, die sich nach ihrem Aufgabenkreis mit der Hilfe für die arbeitslose Jugend befassen.  
Zur Förderung des Notwertes sollen unverzüglich in den Bezirken aller Arbeitssamer Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Sie sollen unter Vermeidung überflüssiger Organisationsarbeit alle Stellen zusammensetzen, die sich der arbeitslosen Jugend annehmen: neben dem Arbeitsamt vor allem die Gemeinden (Jugend- und Wohlfahrtsämter, Berufsschulen), die freie Wohlfahrts- und Jugendpflege (insbesondere die Winterhilfe), die Geistlichkeit und Lehrerschaft, die Jugendverbände aller Art, die Berufsverbände der Arbeitnehmer, Arbeitgebervereinigungen usw.  
Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Landesregierungen sowie an die kommunalen, karitativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitzenverbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwertes und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Landesregierungen sowie an die kommunalen, karitativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitzenverbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwertes und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

### Die Leiche eines vermißten SA-Mannes gefunden

w. Dresden, 26. Dez. In der Talsperre Waller ist heute die Leiche des seit dem 4. November vermißten Dresdener SA-Mannes Heusch gefunden worden. Sie war bisher vom Wasser bedeckt. Das Eintreten des Wassers infolge Eisbildung hat sie jetzt freigelegt. Der Tote war in Seiden gegüllet und diese wiederum mit schweren Steinen belastet. Die erste Untersuchung hat bereits ergeben, daß Heusch durch einen Schlag in die Brust getötet wurde. Zweifelloser liegt Nord vor. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bereits wichtiges Material ergeben; im Interesse der Untersuchung kann jedoch zur Zeit weiteres noch nicht gesagt werden.

### Schwerer Verkehrsunfall

w. Chemnitz, 26. Dez. Am zweiten Weihnachtstage nachmittags gegen 1,30 Uhr ereignete sich in der Chemnitzer Straße in Limbach ein schwerer Unfall. Das Auto eines Limbacher Fabrikanten, das von diesem selbst gefahren wurde, geriet in einer langgestreckten Kurve auf den Fußsteig und überfuhr einen Mann, eine Frau und zwei Knaben. Der Mann und einer der Knaben starben bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Frau und der andere Knabe erlagen im Laufe des Nachmittags ihren Verletzungen. Den bisherigen Feststellungen nach ist der Unfall auf zu schnelles Fahren und das Schneiden der Kurve zurückzuführen.

### Schweres Bergwerkunglück in Illinois

w. Springfield (Illinois), 26. Dez. Wie erst jetzt gemeldet wird, hat sich in einer Tiefe des kleinen Bergwerkstädtchens Nowoagawa am Heiligen Abend ein schweres Grubenunglück ereignet. Die Zahl der Opfer hebt noch nicht fest. Durch eine Explosion wurden in einem 200 Meter unter Tage liegenden Stollen 54 Bergleute verschüttet. Man hofft, daß es gelingen wird, zu ihnen vorzudringen. 29 Tote konnten bereits geborgen werden.

### Neg-Bombenanschläge am Heiligen Abend

w. Saalfeld, 26. Dez. Von unbekannten Tätern wurde am Heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Geräusch explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete. Verletzt wurde niemand. Eine weitere Negbombe gleicher Art wurde nach der über der Pfarrerswohnung gelegenen Wohnung eines Polizeioberinspektors geworfen, prallte aber am Fensterrand ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die überhaupt nicht explodierte war. Ihr Inhalt soll noch untersucht werden.

### Jugendnot — Jugendhilfe

Der Notstand, mit dem sich der Weihnachtsauftritt des Reichspräsidenten und der Reichsregierung beschäftigt, rührt an die Grundlagen unserer nationalen Zukunft. Die Hoffnungslosigkeit, in der ein großer Teil der jungen deutschen Menschen dahinsinkt, droht die Kräfte zu lähmen, auf denen in der kommenden Generation die Last der Verantwortung und der Arbeit für die Erhaltung und für die Entwicklung von Staat und Volk ruhen wird.  
Man hat nach dem Kriege die Befürchtung ausgesprochen, daß die heimkehrenden Soldaten sich nicht mehr den Aufgaben und Pflichten des geordneten bürgerlichen und wirtschaftlichen Lebens zurechtfinden könnten. Glücklicherweise hat sich diese Sorge als unbegründet herausgestellt. Aber alle diese Menschen, die im Kriege waren, sind aufgewachsen in einer Zeit, wo Beschäftigung und Arbeit im Rahmen irgend einer Gemeinschaft selbstverständlich waren, wo nicht die Frage nach dem Sinn alles Lernens und alles Tuns wie ein düsteres Gespenst über dem Leben stand. Es war keine Frage, daß der Volksschüler als Vierzehnjähriger eine Lehre fand, und es war die Regel, daß der Lehrling später als Geselle oder als junger Angestellter in dem Betrieb blieb, in dem er gelernt hatte. Vor dem akademischen Nachwuchs gespenstete nicht der drohende Numerus Clausus und die Not der Hunderttausende von Akademikern, die unter die Grenze der proletarischen Lebensbedingungen vor dem Kriege gesunken sind und von Wohlfahrtsunterstützung leben müssen. Alles Lernen und Arbeiten war zweckhaft bestimmt und schien für den fleißigen Aufstieg und Erfolg zu gewährleisten. Die Einfihrung in die Gemeinschaften der Schule, der Lehre und der Betriebe führte zum Bewußtsein der Verantwortung, der menschlichen und sozialen Verbundenheiten und eines sinnvollen und zweckhaften Lebens. Auch der Krieg bis in die letzten Monate der Auflösung hielt die Menschen im Bewußtsein einer Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft zusammen, die die inneren Lebenskräfte im Grunde nicht schwächen konnte, sie eher stärken mußte. Sie brauchten nur nach der Heimkehr und nach den Erschütterungen des politischen Umsturzes wieder in alte oder neue Richtung gelenkt zu werden.  
Bei Hunderttausenden der jungen Menschen unserer Zeit sind alle diese Voraussetzungen nicht mehr gegeben, unter denen wir aufgewachsen sind. Sie lernen zum großen Teil nicht arbeiten, weil für die der Lehre entwachsenen Jünglinge sich keine Arbeit findet. Sie haben die Lust am Lernen verloren, weil das Lernen ihnen zwecklos erscheint. Sie sind in keinen Gemeinschaften des Lernens und der Arbeit gebunden, in denen ihr Verantwortungsbewußtsein geweckt und entwickelt wird. In einer Zeit, in der die schaffenden und sozialen Lebensenergien zur Entfaltung gebracht und bekräftigt werden müßten, müssen ungeschulte Tausende ein beinahe vegetatives Leben führen, in dem sie natürlich allen jetzigen den Kräften widerstandlos ausgeliefert sind.  
Es war höchste Zeit, daß Maßnahmen eingeleitet werden, die den hier liegenden Gefahren für unsere Zukunft entgegenzuwirken bestimmt sind. Das Notwert für die deutsche Jugend, zu dem der Reichspräsident und die Reichsregierung zum Weihnachtstage aufrufen haben, ist immerhin ein weitgehender Ausnahmestritt für ein nationales Hilfswerk. Beschäftigung, Gemeinschaftsleben und ein ganz heilendes warmes Mittagssnack — das wäre, wenn es sich nach dem Weihnachtstage für viele, viele Tausende jugendliche vermittelnde Hilfe, in der Not dieser Zeit ein Weihnachtsgeschenk, das die Nation im Grunde hat selbst geben würde, weil es vom Staat nicht nur dankbar empfangen werden muß, sondern weil es auch ganz großen erzieherischen Wert hat.  
Der Reichskanzler von Schleicher hat zwar kürzlich in einer Rundfunkrede gesagt, daß er all den schönen und großen Worten nicht trauere, mit denen heute die jungen Menschen von den radikalen Politikern hüten und drüben umworben und umschmeichelt werden, mit solchen Worten, die die Jugend in ihren eigenen Augen immer wieder als das Salz der Erde erscheinen lassen, weißt man nur allzu leicht einen Nodmus, eine Selbstgefälligkeit und eine Heberbeißigkeit, die nicht zu ihrem Wert und lebendiger Kraft verwurzelt sind. Nur für das Bemühen, die jungen Menschen im Hinblick auf ihre schweren kommenden Aufgaben in einer ersten Zeit hart und stark zu machen, nur für das Bestreben, sie innerlich zu verbinden mit den kleineren und größeren Gemeinschaften des nationalen Lebens, werden sie uns dankbar sein, wenn sie einmal allein die Last und die Verantwortung zu übernehmen haben.

### Ausweisung eines deutschen Geistlichen aus Eupen

Eupen, 26. Dez. (Fig. Meldung.) Der an der St. Nikolaus-Kirche in Eupen amtierende Kaplan Willes wurde am Heiligen Abend aus dem Vicariat abgerufen, um vom Gerichtspolizeier einen königlichen Erlaß entgegenzunehmen, der seine Ausweisung aus dem Königreich Belgien innerhalb 24 Stunden anordnet.  
Die Wirksamkeit des Erlasses wurde allerdings schließlich bis zum Dienstag verschoben, weil der Ausgewiesene bei der Gemeindeverwaltung seinen Passierschein in Empfang nehmen soll und die Verwaltung der Feiertage wegen bis Dienstag geschlossen ist. Es handelt sich um einen Geistlichen, der sich in Eupen sehr großer Beliebtheit erfreut. Das Vorgehen gegen ihn hat infolgedessen in der katholischen Bevölkerung tiefe Erbitterung erregt.  
Kaplan Willes war Präses des katholischen Junglingsvereins in Eupen, der weitans der stärksten Jugendorganisation in dem deutschen Sprachgebiet Belgiens.

# Schleichers Weihnachtsbericht

S. Berlin, den 25. Dezember 1932

Am Tage vor dem Heiligen Abend war der Kanzler mit seinem wichtigsten Mitarbeiter noch einmal beim Reichspräsidenten, um die Reichsregierung über die ersten Wochen seiner Amtstätigkeit abzufragen.

Über seine politischen Bemühungen und ihre ersten Ergebnisse dürfte dabei kaum gesprochen worden sein. Die Tatsache einer himmungsmäßigen Entspannung ist gegeben, und sie ist berechtigt durch die Methode des neuen Kanzlers, die jede Provokation sorgfältig vermeidet. Das Ergebnis ist jedoch nur ein vorläufiges. Vertiefung und Dauerhaftigkeit hängen vom Erfolg der sachlichen Arbeit ab. Die Männer der neuen Regierung haben alles daran gesetzt, damit im neuen Jahr die ersten Früchte schnell zum Reife gebracht werden können. Es geht diesmal in der Tat alles ziemlich flott und fast reibungslos. Selbst die Finanzierungsfrage für das Sofortprogramm konnte in den Grundzügen beantwortet werden. 300 Millionen übernimmt die Gesellschaft für Öffentliche Arbeiten. Sie glaubt die sofortige Finanzierung dieses Betrages sicherstellen zu können. Sie ist auch — und das ist noch wichtiger — der Auffassung, daß Arbeitsmöglichkeiten entsprechend diesem Betrag als sofort vorliegend erachtet werden können. Das wäre in der Tat erfreulich. Sollte diese Auffassung sich als zureichend erweisen, so könnte vielleicht schon in den Monaten Januar und Februar die Arbeitslosenfrage, die sonst in diesen Monaten in starrer Kurve ihrem Jahreshöhepunkt entgegenstrebt, auf ihrem derzeitigen Stand gehalten oder gar gelöst werden. Kann eine solche Leistung gerade in den beiden kommenden Monaten durchgeführt werden, dann dürfte man den Optimisten nicht mehr leichtsinnig schelten. Wegen der restlichen 300 Millionen für die halbe Milliarde des Sofortprogramms hat Gerke mit der Reichsbank verhandelt, und es scheint, daß man auch darüber sich nahezu verständigt hat. Die halbe Milliarde des Sofortprogramms soll fast ganz den Gemeinden zu den billigsten Zinssätzen zur Verfügung gestellt werden. Das ist eine Weisheit man allerdings noch nicht, es nicht gerade die Gemeinden, die am stärksten von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Gebrauch machen müssen, überhand zu sein werden, selbst zu den niedrigsten Zinssätzen Geld zu nehmen.

Noch nicht zu einem endgültigen Ergebnis gelangt sind die Verhandlungen auf dem Gebiet der Wirtschaftspolitik, der Handelspolitik und über die Maßnahmen zugunsten des Mittelstandes. Vor allem auf handelspolitischem Gebiet scheinen noch nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Es verläutet, daß das Konsortium Braun-Brandt noch nicht alle Gegenstände zwischen den beiden Ressorts zum Verschwinden gebracht habe. Der Reichsfinanzminister scheint zwar die Konsolidierungspläne zurückgedrängt zu haben. Wenn er aber dafür die Notwendigkeit in dreier Front zum Teil auf das Sechste und darüber hinaus steigern möchte, um probatorische Wirkungen zu erzielen, so könnte das nach der Meinung industrieller Wirtschaftskreise noch schlimmere Folgen auf die Möglichkeiten unseres Exports haben. Gegen solche Pläne wird sich natürlich der Reichswirtschaftsminister mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzen. Wenn der Freiherr v. Braun die Vereinbarungen des Konsortiums mißverstanden hat oder wenn er ihnen nachträglich ohne Bestätigung seines Kollegen eine einseitige Ausdeutung gibt, so müßte man das aufs höchste bedauern. Schlichter ist offenbar nicht gewillt, sein Arbeitsbeschaffungsprogramm durch Reibungen innerhalb seines Kabinetts lähmen zu lassen. Eine Richtscheidung muß er nicht machen. Entweder die Ressorts einigen sich, oder einer der beiden Herren wird schließlich doch noch gehen müssen. Es wird dem Kanzler lieber nicht darauf ankommen, wie eine veränelte Veränderung in seiner Regierung im ersten Augenblick aufgeficht wird. Die Gradlinigkeit des Rates ist ihm das Wichtigste.

### Einfuhrverbot für Rundholz und Schmalz

Berlin, 24. Dez. Der Reichsausschier veröffentlicht unter dem heutigen Datum eine vom Reichswehrministerium und vom Reichswirtschaftsminister unterzeichnete Verordnung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1933 die Einfuhr von Rundholz (Kolariposition Nr. 85) und von Schmalz von Schweinen (Kolariposition Nr. 124a) nur mit Bewilligung gestattet ist. Ab 16. Februar 1933 wird Schweineschmalz in dem Verzeichnis für Waren, deren Einfuhr nur mit Bewilligung gestattet ist, wieder geführt.

### Preiserhöhungen?

Wenigstens 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 brachte bekanntlich eine zehnprozentige Preisfrierung. Diese Preisbestimmungen kommen ab 1. Januar 1933 in Kraft. Als erste meldet sich nun die photographische Industrie und erklärt, daß ab 1. Januar 1933 wieder die Preise von Ende 1931 für photographische Apparate (Marken) gelten werden.

## Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Österreich von G. Kaiser. Vertriebt: Romanverlag R. & S. Greller, G. m. b. H. Rastatt

Gemeinsam stiegen sie die Treppentreppe empor. Onkel und Neffe begrüßten sich. Umarmten sich und da verließ alle Grimasse für einen Augenblick des Onkels Gesicht. „Bist kommen?“ „Wie Du siehst, Onkel!“ „I frei mich, daß D' Veranzt annehmst!“ „Biefo Veranzt?“ „Dah v' Kreszens heiratst!“ „Bepi wurde auchstufenwild.“ „Des ist noch nimmer g'wis!“ „Waaa!“ „Des ist noch nimmer g'wis! Jetzt redt mir nimmer davon. Ich hab an Hunger und an Durst... und über das andere da können wir reden, wann i amol Lust hab!“ „Und wann wirst Lust haben?“ „Nimmer!“ „Bepi! I reb' Dir gut zu!“ „Des konntst nachher, Onkel!“ Da fiel die Baronin ein. „Es is an Sünd und a Schand, wie so a junger Mensch mit seinem alten Onkel, der ihn nur Outes ton hat, umspringt!“ „Al!“ lachte Bepi. „Der Herr Onkel ist noch 'n ganz junger Mann, wo er doch jetzt in die Ehen steigt!“ Der Feldmarschalleutnant machte ein noch grimmigeres Gesicht, aber er war um die Antwort verlegen und

Allo eine zehnprozentige Preisfrierung gegenüber dem gegenwärtigen Stand! Die Radioindustrie erklärt, daß zum mindestens keine Preisfrierungen mehr für Rundfunkapparate in Frage kommen. Stehen wir vor einer Aufwärtsbewegung der Preise, ausgehend von den Markenartikeln?

### Kriegsopfer fordern ein Sonderministerium

In eingehenden Verhandlungen beschäftigte sich der Sozialpolitische Ausschuss des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer mit der unerträglichen Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegerdinterblichen. Ein dringender Appell um rasche Hilfe wurde an die neue Reichsregierung gerichtet. Der Ausschuss gewann jedoch auch Klarheit darüber, daß eine durchgreifende Besserung nur zu erreichen sei, wenn Reichsernährung und Kriegsopfersorge aus den Abhängigkeiten befreit werden, die zum Schaden der Kriegsbeschädigten und Kriegerdinterblichen im Laufe der letzten Jahre, zum Teil willkürlich, geschaffen wurden. Im Hinblick hierauf erscheint dem Ausschuss die Herausnahme der Kriegsopfersorge aus der Zuständigkeit des Reichsarbeitsministeriums für unerlässlich. Der Reichsverband deutscher Kriegsopfer fordert die alsbaldige Bildung eines Sonderministeriums, dem die gesamte Versorgung und Fürsorge für die ehemaligen Angehörigen der alten und der neuen Wehrmacht und deren Hinterblichen zugewiesen wird. Durch die Bildung dieses Ministeriums und die damit verbundene uneingeschränkte Bestimmung der Kriegsopfer durch das Reich vertritt sich der Reichsverband deutscher Kriegsopfer ferner auch eine fühlbare finanzielle und verwaltungsmäßige Entlastung der Länder und Kommunen, ohne daß gleichzeitig der Verwaltungsaufwand des Reiches erhöht würde.

### Keine Verhandlungen mit Europa vor Roosevelts Amtsantritt

w. Washington, 24. Dez. Im Staatsdepartement wurde bestätigt, daß in den Fragen der interalliierten Schulden, des Handelsvertrags mit Frankreich und der Weltwirtschaftskonferenzen keine neuen Schritte unternommen werden sollen, bevor Roosevelt sein Amt antritt. Hoover und alle führenden Männer in seinen Ministerien „sterben“ am 4. März, so heißt es in der Erklärung und für Europa hat es wenig Zweck, mit Vertretern zu verhandeln, deren politischer Tod in nicht viel mehr als zwei Monaten bevorsteht.

Präsident Hoover geht heute auf längere Zeit nach Florida in die Ferien. Er entgeht damit nicht nur der Rotteffektivität, am Neujahrstage das diplomatische Corps zu empfangen, sondern er bräut auch das hundentlange Handbuchschrifteln mit Amerikanern nicht mehr über sich ergehen zu lassen, das im Weißen Hause zu Jahresbeginn präsidialer Brandt ist.

Die Verhandlungen mit Frankreich, die Paul Boncour anbahnen zu wollen scheint, dürften unter diesen Umständen ebenfalls verschoben werden.

### Elektrischer Funke entzündet ein Warenhaus

Riefenbrand in Barcelona

w. Barcelona, 2. Dez. Ein gewaltiger Warenhausbrand in der Ramblastraße ist am Heiligen Abend durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Von den sieben Gebäuden, die ein Raub der Flammen wurden, haben nur noch die Fassaden in zwei Straßen. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Personen verletzt.

Die Folgen der Katastrophe, die übrigens einem sonderbaren Unfall zugeschrieben wird, lassen sich heute noch gar nicht übersehen. Es heißt, daß der Schaden durch die Versicherungssumme nicht gedeckt ist und so nicht nur die 1400 Angestellten des Warenhauses, sondern auch etwa 8000 Lieferanten in Mittelstand gezeugen werden. Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Funke eines elektrisch betriebenen Spielzeugs, das in einem Schaufenster ausgelegt war, auf die leicht entzündbaren anderen Gegenstände der Fensterdekoration übergesprang. Der Schaufensterbrand dürfte sich dann mit rasender Geschwindigkeit erweitert haben.

### Sieben Kinder verbrannt

Die Eltern schwer verletzt

Birmingham, 20. Dez. In Birmingham wurde am Samstag eine Familie von einem furchtbaren Schiffschlag betroffen. In der Wohnung entzündete sich noch unbekannter Ursache ein Brand. Dabei kamen 7 Kinder der Familie im Alter von 3 bis 13 Jahren zu Tode. Die Eltern und das jüngste Kind erlitten schwere Brandverletzungen und wurden in ein Krankenhaus übergeführt. Drei Feuerwehrleute wurden ebenfalls verletzt.

Neuenburg (Schweiz), 25. Dez. Die hiesige Eddelweinschneise verzeichnet um 3.15 Uhr nachts ein heftiges Erdbeben, dessen Herd mittelmäßig 0700 Kilometer entfernt in südwestlicher Richtung liegt. Die Erschütterungen dauerten über 2 Stunden.

## Aus Stadt und Land

Neuenburg, 26. Dez. Das SA-Amt Neuenburg wird am 28. Dezember 1932 in der Weise abgeändert, daß Herzogstraße nach Pierzeim unmittelbar über das Fernamt Pierzeim durch Wahl der Ziffer 9 abgewandelt werden können. Alle übrigen Verbindungen sind nach wie vor durch Wahl der Ziffer 00 über das Fernamt Wildbad zu verlangen.

Neuenburg, 27. Dez. Die Weihnachtsfeier der Vertriebenen im Saal des Hotel „Post“ in Neuenburg war in herkömmlicher Weise. Freilich waren die Bedingungen der Not der Zeit angepaßt und manches mußte sich ein kleines Geschenk am Munde absparen. Und trotzdem bemerkte man am Christmorgen bei jung und alt Feiertagsstimmung und weihnachtliche Juchendheit. Vor dem Kriegerdenkmal flammten am heiligen Abend an einem riesigen Tannenbaum die Lichter auf, während gleichzeitig vom Turm der evang. Stadtkirche Weihnachtslieder zu hören waren. Dieser anerkennendwerten Leistung unterzieht sich alljährlich ein Vorkämpfer des Volksvereins. Am Weihnachtsabend trat ein Schülerchor unter Leitung des Kapellmeisters verschiedene Chöre vor. Die städtische Kinderchor stand am den brennenden Weihnachtsbaum gruppiert und fand durch stimmvolle Vortrag der wohlgeleiteten Chöre viele dankbare Hörer. — Am Dienstagabend hielt der Kriegerverein im Vereinsaal einen schlichten, aber unso eindrucksvolleren Familienabend ab. Die Vorstandschaft hatte in jeder Beziehung gute Vorarbeit geleistet. Alle Besucher hatten bequem Platz gefunden und konnten sich eines wirklich gediegenden Abends erfreuen. Sehr zur Hebung der Stimmung trug bei ein kleines Streichorchester des Musikvereins unter Kapellmeister Wendt's umsichtiger Leitung, sowie die Vorträge und Gesangsvorträge eines Wiener Künstlerpaars. Kapellmeister Deick brachte gern gehörte Solistrie zu Gehör, während andere Mitglieder teils durch Couplets, teils durch Mundartgedichte zur Erhellung der Kaufmänner beitrugen. Erneuert werden die Mitglieder des Kriegervereins sich dieser Veranstaltung erinnern.

(Wetterbericht). Im Westen und Osten befanden sich vor Weihnachten Hochdruckgebiete, im Norden ein kräftiger Sturmwind. In Süddeutschland gab es am Weihnachtsmorgen kräftigen Drückauftrieb, aber infolge Vordringens ozeanischer Luftmassen war die Kälte in den Tälern gebrochen. Für Mittwochnachmittag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Birrenfeld, 26. Dez. Ein schöner Brauch ist es, am Christfest die Gräber lieber Vorfahren mit einem Christbaumchen zu schmücken. Zwar schauen die untern schon gelegenen Waldfriedhöfe umgebenen Tannen feierlich auf ihn herab, allein die Angehörigen der Abgestorbenen lassen es sich nicht nehmen, ein Christbaumchen mit Lichtlein und etwas Schmuck aufs Grab zu stellen. Unter dem Christbaum hat man bereit liegendeieder von der frühlichen, seligen Weihnachtszeit gesungen und sich mit Gaben der Liebe bedacht, ebe der Tod das Band der Zusammengehörigkeit zerriß. Diese den Toten geweihten Baumchen sollen nun ein Zeichen dafür sein, daß Liebe und Treue auch über Tod und Grab hinaus reichen.

Dedel, 24. Dez. Der Turnverein hielt am Sonntag den 18. Dezember im Saal des Gasthauses zum „Röhl“ eine Weihnachtsfeier ab, welche ab besucht war und überaus harmonisch und schön verlief. Vorstand Albert Ruff eröffnete die Feier mit einer Ansprache. Auf der Tribüne gab es ein reges Treiben, bald waren es turnerische Übungen, bald wurden theatralische Aufführungen vorgeführt. An Abendessen fehlte es nicht, man hätte beinahe meinen können, der Turnverein würde trotz der allgemeinen Notlage diesesmal etwas ganz besonderes zeigen, damit die vielen Gäste befriedigt nach Hause gehen und die Überzeugung mitnehmen, daß trotz der Verhältnisse im Volk auch noch Geister weiterleben, welche erhaben, hoch über allem Parteigeist in sich einzig sind und Gutes schaffen, um ihren Körper rein zu halten und zu zeigen, was ein junger Mensch für Kräfte in sich trägt, wenn er seinen Körper in Tüchtigkeit hält und fähig. Das Programm nahm ziemlich viel Zeit in Anspruch, es langweilte trotzdem niemand, fast hätte es ja nicht sein können, daß nachts 12 Uhr die Gäste noch voller Aufmerksamkeit dem Saalstüben zugesehen hätten. Besonders dank gebührt dem Turner Karl Keller, Maler, welcher ein Spezialist in der Schmeiße ist, wie er mit seiner Kniege im Stimmeln einfach Glanzleistungen vollbrachte. In verhältnismäßig kurzer Zeit, aber jedem Willen, brachte Keller seine Kreulinge auf die Höhe, er zeigt, daß das Stimmeln bei der Turnerei ein ganz wesentlicher Fortschritt ist zur Ausbildung des Körpers. Der Verein darf auf seine abgehaltene Weihnachtsfeier stolz sein. Vorstand, Turnwart und Kriegerführer sind zu beglückwünschen, daß sie solche Turner betrieht haben. Gut Heil!

B. B. Oberhausen, 24. Dez. (40jähriges Geschäftsjubiläum.) Lieberausdenweise hatte am vergangen Freitag nach Ab-

drum trat er mit dem Pepi, gefolgt von der Baronin, in das Schloß.

Anten in der großen, wundervoll gemäßigten Diele kam ihnen eine Frauengestalt entgegen. Sehr stark und sehr groß, wie ein Dragoner, die Hüge alles andere als vornehm. 180 Pfund! tarierte Bepi im Stillen.

Aber die junge Dame, die Bepi zum Gesinde gehörig tarierte, machte ein ungeheuer wichtiges Gesicht. „Ah... da kommt ja mein Kinderl, da ist ja die Kreszens!“

Bepi war's, als kriegte er einen Schlag auf den Kopf. Das war seine auserwählte Braut? Na, na, tausendmal na, die würde er nicht heiraten!

Die Kreszens kam heran. Vorstellung!

„Na, da geb's Euch nur die Handeln! Ihr werdet Euch ja bald näher kennen lernen!“ sagte die Baronin mit honigsüßem Lächeln. „Ist ein liebes Mädel, die Kreszens, so vernünftig, so geistig und arg fromm! Jeden Morgen gehts in die Messen!“

Bepi mußte würgen, um ein paar belanglose Worte zu sprechen. Er war empört. Wie aufdringlich ihn das Mädel musterte. Sie schien sich schon als zukünftige Baronin Bepi zu fühlen.

Bepi stand in seinem Zimmer und mußte sich. Kaver kam mit den Koffern und brachte sie im Zimmer unter. Als er auspacken wollte, da sagte Bepi: „Na... net auspacken! I hab so an Gefühl, als wenn wir gar net lang hier sein werden!“

Da seufzte Kaver auch.

„Des hab i auch denkt, gnädiger Herr! So eine Schwieger... na, na... alles, bloß des net!“

„Die Kreszens ist noch schlimmer! Na, na, wenn i schon heirat... denn solls nit ungeru sein.“

„Belleicht könnens den Herrn Onkel noch h'ammen, daß er sich den Gehirnen aus dem Kopf schlägt.“

Bepi schüttelte den Kopf.

„Na, das geht nimmer! Da kenn' i den Onkel! Gebanken hat er selten... aber wenn er schon mal einen hat, dann klebt er fest.“

Kaver sah nachdenklich vor sich hin.

„Und weims net heiraten, denn... is aus mi'n Onkel?“

„Is aus, Kaver! Kein Geld mehr net!“

„Was werdens dann tun?“

Bepi überlegte. „Dann muß i Geld verdienen!“

„I jeger!... des ist schwer!“

„I geh als Bernwaller oder übernehm' an Lattierall ober geh ins Gestüt von dem Grafen Thurnet in Ungarn, der hat's mir eh schon angeboten.“

Kaver nickte und sah wehmütig vor sich hin.

„Dann... werdens mi nimmer brauchen?“

„Du bleibst mit mir, Jammen! Hab' reden hören, w'zweien hungert sichs besser!“

„Nur in der Eh', gnädiger Herr... aber i glaub auch da net recht dran. Aber i kann ja auch arbeiten, dort wo's hingehen.“

Bepi sah ihn froh an.

„Freilich, das konntst ja, Kaver!“

— Komtesse Madelaine war eine Schönheit.

Groß, schlank gebacken, war ihre Figur von wunderbarem Gleichmaß, das Antlitz milchweiß, mit tiefen braunen Augen und von hellbraunem Haar umrahmt.

(Fortsetzung folgt)

Beifall der Geschäftsleitung der Firma Gottlieb Keller, Berlin-Wilmersdorf, ihre Arbeiterschaft zu einer schlichten, der heutigen Zeit entsprechenden Feier ihres 40jährigen Bestehens einzuladen. Der Vorsitzende und Gründer, Gottlieb Keller, leitete dieselbe ein und gab einen umfassenden Rückblick auf die Zeit seit seiner Lehre in Forstheim und im Besonderen auf die Zeit seit dem Bestehen des Geschäfts. Jedermann blickte gespannt und man konnte aus den Worten den Werdegang bis zum heutigen Stand verfolgen, wie die Entwicklung nicht immer mit Erfolg und Freude getönt, sondern auch oft mit harten und sorgenvollen Tagen vermischt war. Er gedachte auch seiner ferner Mitarbeiter, von denen er in seinen Ausführungen erwähnte und schloß dann mit dem Wunsch, daß die heutige, auf allen lastende Wirtschaftskrise bald wieder durch eine bessere Zeit ersetzt würde. Nachdem dann Herr Keller zum Schluß auf dem höchsten Gerichte, dem alten Herrn und Gründer des Geschäfts, huldvoll gedenkte, wurde demselben ein warmes Beifallswort ausgesprochen, worin er den Betrieb zwischen Chef und Arbeiterschaft vorhandene gegenseitige Vertrauen in feierlicher Harmonie weitergepflegt werden, zum Wohle des Geschäfts sowie der Beschäftigten, daß auch pünktlich das 50. Jubiläum gefeiert werden kann. Das sei unser aller Wunsch.

### Württemberg

Stuttgart. (Sparverband und Wirtschaftspläne.) Der Sparverband für das Deutsche Reich e. V. (Schwabenverband der Sparvereine, Sparer, Wertpapierbesitzer, Versicherer und Rentner) Berlin SW. 68 veranstaltete in Berlin eine Tagung. Eingehend behandelt wurden Sparmaßnahmen für die Wertpapierbesitzer und Verrenter der in den jetzt leider häufiger werdenden Gläubiger-Versammlungen. Die Frage der gruppenweisen Zusammenfassung der Hypothekengläubiger, Sparvereine, Versicherer usw. wurde dem Organisationsausschuß zur Durchführung überwiesen. Zu den schwebenden Wirtschaftsplänen, insbesondere Hausinschuldentage, Gerechtigkeit, Reichsanleihe-Neuregelung usw. fand eine eingehende Aussprache statt. Der wissenschaftliche Arbeitsausschuß des Sparverbandes wurde beauftragt, die Forderungen des Verbandes in einer dringenden Eingabe an die Reichsregierung zu formulieren.

Stuttgart. (Abgeleitete Ruf.) Wie die Hochschule für Musik dem „Schwäb. Merkur“ mitteilt, hat der Direktor der dortigen Hochschule für Musik, Professor Karl Wecklein, einen Ruf als Leiter der Musikschule an der staatlichen Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg abgelehnt. — Professor Max Bauer, der von seiner Stelle als Direktor des Leipziger Konservatoriums für Musik zurückgetreten ist, droht, im nächsten Frühjahr einen zweimonatigen Meisterkurs für Klavier an der Hochschule für Musik zu veranstalten.

Stuttgart. (Branddirektor Müller vor der Pensionierung?) Man wird wahrscheinlich damit rechnen müssen, daß der Leiter der Stuttgarter Berufsfeuerwehr, Branddirektor Müller, seinen Dienst nicht wieder aufnehmen wird. Sein altes Herzleid hat sich, wie das Stuttgarter Neue Tagblatt berichtet, in einer Weise verschlimmert, daß er allem Anschein nach seinen schweren Dienst nicht wieder aufnehmen können. An dieser Verschlechterung des Gesundheitszustandes ist auch eine schwere Raucherkrankheit nicht unbeteiligt, deren Folgen der Branddirektor Müller genötigt haben, solange nach dem Brand des Alten Schloßes einen längeren Krankenurlaub anzutreten. In der Zwischenzeit hat er ausschließlich nur für kurze Zeit seinen Dienst wieder aufnehmen können. Seit mehreren Wochen muß er das Bett hüten.

Stuttgart. (Die Konkordatsfrage in Württemberg.) Der Abschluß des böhmisches Konkordats hat da und dort die Frage hervorgerufen, ob auch für Württemberg der Abschluß eines Konkordats in Aussicht genommen sei. So richtete die württembergischen Lehrervereine bei einer Versammlung mit dem Kultminister an diesem diesbezügliche Frage. Dieser erklärte — nach dem „Beiratsboten“ Nr. 32 —, das Staatsministerium habe sich schon im Frühjahr 1927, wie damals in der Presse bekanntgegeben worden sei, im Zusammenhang mit der Bischofswahl gegenüber dem päpstlichen Stuhl bereit erklärt, in Verhandlungen über die Erneuerung der Vereinbarungen vom Anfang des 19. Jahrhunderts einzutreten, habe aber bisher noch keine Verhandlungen gehabt, sich mit diesem Organismus weiter zu beschaffen.

Stuttgart. (Geschäftsabwicklung bei der Robert Koch AG.) — Auch nach Umstellung zum Vorkriegsstand hat die Robert Koch AG. die Abwicklung ihrer Geschäfte abgemacht. Die letzten Monate des Jahres sind ergebnislos verlaufen für unsere Industrie, weil die Nachfrage nach Rohstoffen fast vollständig erlosch. In diesem Herbst aber brachte der Oktober schon eine leichte Besserung, im November war der Auftragsbestand noch etwas lebhafter, und im laufenden Monat Dezember fest hat diese Aufwärtsbewegung fort. Ist sie auch noch nicht befriedigend, so läßt sie doch eine deutliche Belebung in unserm Industriezweig erkennen.

kennen, die um so auffälliger ist, als sie, wie gesagt, in die seltene mächtigste Vegetationszeit fällt. Es scheint, als ob man doch einige Hoffnung setzen könnte für den Sommer. Auch anderwärts ist es und doch der Nachtag zum Stillstand gekommen, und es zeigen sich vielfach Anzeichen eines Umsturzes zum Besseren.

Süßbrotbäckerei, Pfl. Herxberg. (Der Tagpächter als Wohltäter.) Wir in den Vorjahren, so hat nach diesmal wieder Fabrikant Arthur Weber aus Stuttgart, Vöchter der hiesigen Gemeinde, einen großen Teil der hiesigen Bäckerei mit Weihnachtsgeschenken erfreut. Es wurden verteilt: Vieles Äpfel, Weizen, Hafer, Mägen, Hosen, Garn und noch vieles andere. Außerdem erhielten ältere Personen je eine Flasche Wein, sowie jedes Schulkind noch eine Tafel Schokolade.

Ludwigsburg. (Amnestie und Landesstrafanstalt Ludwigsburg.) Das Amnestiegesetz hat sich auch in der Landesstrafanstalt Ludwigsburg ausgebreitet. Mehrere hiesige Gefangene sind von Donnerstag bis heute auf Grund dieses Gesetzes entlassen worden. Fast ausschließlich handelt es sich dabei um Gefangene, die sich aus politischen Beweggründen strafbar gemacht haben. Nur einer ist auf Grund des § 5 des Gesetzes amnestiert worden. Bei Straftaten aus wirtschaftlicher Not kommt Amnestierung nur in Frage, wenn der Gefangene nur noch eine Reststrafe von 6 Monaten zu verbüßen hätte, oder wenn er nicht vorstrafen von im ganzen mehr als 3 Monaten hat. Da das Mindestmaß der Zuchthausstrafe ein Jahr ist, mußte die Zahl dieser Gefangenen klein sein. Weiter kommt hinzu, daß das Justizministerium die Möglichkeit der Einzelbegnadigung schon seit längerer Zeit dazu benützt hat, um den Säulen wirtschaftlicher Not Rechnung zu tragen. Auf Weihnachten sind im Wege der Einzelbegnadigung 13 Gefangene — also mehr als durch die Amnestie — entlassen worden. Bei anderen Strafgefangenen, insbesondere Kottnerberg, wo die Gefangenen ihre Erbstrolche veräußerten, mußte sich die Amnestierung naturgemäß sehr viel stärker auswirken, als hier in Ludwigsburg.

Isfeld. Pfl. Bischofheim. (Es gibt doch noch Hofen.) Bei den hier abgehaltenen beiden Treibjagden wurden 111 Hühner zur Strecke gebracht.

Ulrich. (Lehrinstitute bei Fischen.) Auf die Feststellung von Trichinen bei einem Fische wurden von dem Trichinenschauer einer Nachbargemeinde bei zwei von drei untersuchten Fischen wiederholt Trichinen festgestellt. Dieses gestaute Auftreten von Trichinen gibt berechtigten Anlaß, daß Fische, das auch als Tierfutter verwendet werden soll, vorher dem zuständigen Trichinenschauer zur Untersuchung vorgelegt wird.

Chlingen. (Arbeitslosen-Organisationen.) Auf die Nachricht hin, daß die vom Gemeinderat erteilte Winterhilfe in einer Gesamthöhe von 14000 (anstelle einer geforderten von 25000) Mk. vom Ministerium ebenfalls nicht genehmigt sei, rotteten sich vorgehen mäßig Trupps von Arbeitslosen wieder vor dem Rathaus zusammen, um Demonstrationen zu unternehmen. Die Demonstranten konnten von der Polizei zerstreut werden, ohne daß es zu größeren Zwischenfällen gekommen wäre. — Man hatte jederzeit beschließen, den Betrag von 16000 Mk. bereits aus dem nächstjährigen Etat vorzunehmen.

Reutlingen. (Holzstamm durchbohrt ein Pferd.) In den Waldungen des fürstlich-hohenzollernschen Ennsheimer Parks der Forstmann Joseph Glöckler mit seinem Bedienten Holz abzuführen. Als er im Begriff war, am Abgang der ersten Halbe das Holz anzuladen, wurde ein Pferd, von dem oben beschriebenen Holzmann losgelassen, auf das Gefährt zu und rief man sich verschaffte er das eine der Pferde mit der Spitze ergriff und durchbohrt durchbohrt. Der Baumstamm steckte im Kamm des Pferdes und mußte abgerückt werden. Um weniges hätte das andere Pferd das gleiche Los ereilt. Ein herbeigerufener Schlächter machte dem qualvollen Leiden des Tieres ein Ende.

Ulm. (Schlecht belohnte Barmherzigkeit.) Daß ein Werk der Barmherzigkeit einem auch recht unangenehm misshandeln kann, mußten der verheiratete Landwirt Sp. und dessen Sohn von Deppinghausen, Ode. Kichen, Ul. Chlingen, erfahren. Beide haben den stark betrunkenen A. K. auf der Straße von Chlingen nach Deppinghausen auf ihr Barmherzigkeit ausfragen lassen und zwar auf dem linken Teil des Wagens, über den sie ein Brett gelegt hatten. Sie haben den A. noch besonders gemahnt, er solle sich fest an der Mithilde ihres Sitzes halten. Untermwegs stürzte A. vom Wagen, ohne daß beide es merkten. Er erlitt dabei eine Verletzung am Kopfe, die jedenfalls Bewusstlosigkeit zur Folge hatte. Unglücklicherweise kam ein Auto nach, dessen Fahrer wegen des dichten Nebels den bewußtlosen A. nicht bemerkte und ihn angefahren oder überfahren hat. Jedemfalls wies der A. so starke innere Verletzungen auf, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Angehörigen fühlen sich in keiner Weise schuldig. Der Staatsanwalt behauptet aber, daß sie, nachdem sie einmal den A. auf ihren Wagen aufgeladen hatten, auf ihn hätten aufpassen sollen. Es wurden sieben Zeugen und ein Sachverständiger vernommen. Das Gericht kam aber doch zu einem Freispruch, was den beiden unehelichen Angeklagten wohl zu gönnen ist.

Tettnang. (Küsterlicher Tod eines Kindes.) In Sachen des pöblichen Todes des Kindes vom Hausierer Eugen Ruhmann in Tettnang hat am Donnerstag nachmittag 2 Uhr die gerichtliche Untersuchung der Leiche des Kindes im Bezirkskrankenhaus stattgefunden. Vorher, um 1 Uhr, erfolgte eine gerichtliche Augenzeugenvernehmung in dem Mansardenzimmer des Ruhmann, das seit dem Vorfall unter amtlichen Verhütung stand. In dieser Tatsachenvernehmung nahm seitens des Amtsgerichts Richter Dr. Pfeiffle und als Vertreter der Staatsanwaltschaft Oberstaatsanwalt Bübler selbst teil.

Nach Ruhmann wurde aus dem Gefängnis zum Termin vorgeführt. Die Sektion der Kindesleiche wurde vom Oberarzt in Ravensburg als Gerichtsarzt vorgenommen und fiel, wie man hört, für Ruhmann belastend ausgefallen sein; die Sektion dauerte drei Stunden und gegen Schluß wurde auch Ruhmann hinzugezogen. Dieser soll den Vorgang so darstellen, daß mittags gegen 2 Uhr ein Hausierer vor sein Wohnung gekommen sei und während er (Ruhmann) mit dem Fremden auf dem Flure gesprochen habe, sei das Kind, das auf dem Sofa saß, von diesem herunter und auf ein Kopfkissen gefallen und auf diesem müsse es erstickt sein. Nach der Sektion wurde die Leiche des Kindes, eingefasst, in die Wohnung zurückgebracht. Die Ermittlungen gehen weiter.

Gmünd. (Neues vom rätselhaften Amie bei Gmünd.) Renten Berst wurde bei der Ausführung von Entwässerungsarbeiten auf der Hochfläche von Bistenriet bei Gmünd der Rimesstrang angeschnitten und zugleich der nahe dem Strand des hinteren Vogelhan-Waldes noch lebende zweite Nachstrang entdeckt. Vor einigen Tagen wurden weitere wichtige Ergebnisse durch die Fortsetzung von Dr. Barck-Struttart und Oberpostinspektor i. R. Schmid-Göppingen erzielt. Die bis jetzt nur vermutete Ausbiegung des Limes zwischen Gmündhöfen und Unterhödingen in das Tal hinauf bis nahe an die Rems konnte durch Grabungen einwandfrei festgestellt werden. Die Ausbiegung der rätischen Mauer erreicht die Staatsstraße Gmünd-Galen bei Kilometer 57,7, zieht sich an der Staatsstraße, diese zweimal querend, hin bis Kilometer 58,9, von wo aus sie wieder der Höhe aufsteht. Die Mauerreste sind tadellos erhalten. Einige Kufschlupfräben durchlöcher die Befestigung den Winter über offen.

### Ein Mißbrauch

Stuttgart, 23. Dez. Der Abg. Pfäfer hat folgende Kleine Anfrage eingebracht: In zunehmender Zahl kommen Klagen darüber ein, daß sogenannte Zwischhändler die ihnen angefallenen Personen in möglicher Weise ausnützen. Sind schon die Zuschläge für Verwaltungskosten und die Zinsen für die gewährten Darlehen im Vergleich zur Verzinsung der eingezahlten Gelder ganz auffallend hoch, so kommt hinzu, daß an die Gewährung von Darlehen Bedingungen geknüpft werden, durch die die Darlehensnehmer förmlich in Schuldenhaftung geraten gegenüber den Darlehensgebern und Verpflichtungen eingegangen haben, die als unnützlich zu bezeichnen sind. Dazu gehört auch, daß gewisse Zwischhändler Darlehen für bestimmte



Der Schah von Persien braucht Geld

Nach einer englischen Meldung hat der Schah von Persien infolge der schwierigen Finanzlage beschließen, seinen berühmten Diamantkronen und den persischen Globus, Kostbarkeiten im Werte von mehreren Millionen Pfund zu verkaufen. Beide Stücke sind wohl die wertvollsten Gegenstände der persischen Schatzkammer, und ihr zahlensmäßiger Geldwert ist nur sehr schwer zu schätzen. Der Diamantkronen ist aber und über mit Edelsteinen besetzt und auf dem Globus sind die einzelnen Länder ebenfalls durch verschiedenfarbige Juwelen dargestellt, von denen über 50 000 zur Herstellung der Weltkugel verwendet wurden. Ob die beiden Schmuckstücke allerdings einen Käufer finden werden, ist bei dem ungeheuren Wert, den sie darstellen, recht zweifelhaft.

# Der Kaiserwalzer

Ein Roman aus Oesterreich von D. Kapitz

Sie war 23 Jahre alt, aber sie wirkte jünger, denn das Anlich hatte etwas Kindhaftes an sich, zugleich aber lag um den schön geschnittenen Mund ein fraglicher Zug. Sie war das verwöhnte Schöpfung der Familie gewesen. Sie mußte, daß sie schön war, so schön, daß ein alter Mann um ihretwillen zum Narren wurde. Sie kam etwa um die Stunde, da Pepi oben in seinem Zimmer war, vom Ausritt zurück, begleitet von einem hübschen jungen Manne, dem man trotz seiner eleganten Zügelbildung doch den ehemaligen Offizier ansah. Es war der ehemalige Oberleutnant Alexander von Vattenberg, der mit der Familie von Hochberg von Wien her aufs Beste bekannt war. Alexander war ein hübscher Mann, sein Gesicht war von einem unerhörten Gleichmaß, tiefe dunkle Augen loderten, seine Figur war ohne Ladel. Er hatte das nachlässig-lebenswürdige Auftreten des Mannes von Welt und als er sich jetzt dem Feldmarschall-Leutnant vorstellte, da geschah das in einer so sicheren, feinen Art, als wenn er den alten Herrn schon immer gekannt hätte. „Herr von Vattenberg“ erklärte Madelaine mit frohem Lachen. „... ist ein guter Bekannter unseres Hauses von Wien her, lieber Otto. Wir haben oft in der Hofburg miteinander getanzet. Ich habe ihn zufällig getroffen, er will nach Schloss Theresienthal und da habe ich ihn eingeladen, einen Absteher hierher zu machen! Du freust Dich doch, lieber Otto?“

Natürlich freute sich der alte Herr und kam Alexander mit der ganzen Liebenswürdigkeit, der er fähig war, entgegen. Im ersten Augenblick hatte er mißtrauisch geschaut, aber als er dem jungen Manne dann im Salon gegenüber saß, da schwand das Mißtrauen, denn Alexander von Vattenberg verhielt sich Madelaine gegenüber restlos korrekt. Er gab sich lebenswürdig. Der alte Herr hörte seine kluge Stimme sehr gern und freute sich seiner Ausführungen. Alexander erzählte ihm, daß er einen Vertikalerposten auf Schloss Theresienthal angenommen habe. Die Offizierslaufbahn habe er aufgegeben. „Ist's Ihnen net schwer gefallen, den bunten Kof auszuziehen?“ fragte der Feldmarschall-Leutnant. „Das ist nicht so einfach zu beantworten. Exzellenz! Ich war gern Soldat und habe tröstliche Kameradschaft genossen. Aber... es kommt ja nicht darauf an, den Kof zu lieben, sondern... das Vaterland. Und ich liebe mein Oesterreich, liebe das Land, das schön und vielgestaltig ist wie kein Land der Erde, das soviel verschiedene Völker um sich vereint. Und seinem Vaterland dienen, heißt für sein Vaterland zu schaffen, zu arbeiten. Und mir ist es jetzt vergönnt, einen Arbeitsplatz einzunehmen, der mir gewiß Freude machen wird.“ „Leicht werdens auf Theresienthal net haben. Herr von Vattenberg. Der Joximir Marofsch ist ja ein guter Kerl... aber er hat eine Tochter!“ „Ich weiß! Baronesse Tessa! Sie hat mich engorgiert!“ „Ja, die hat überhaupt alles in den Händen! Der Vater hat da net zu sagen! Kennen das Mädel alle die wilde Tessa!“ Alexander lächelte. „Soll mich nicht scheeren. Ich habe meine Arbeit und werde meine Pflicht tun.“ Madelaine sah Alexander lächelnd an. „Es gibt Menschen, die finden die wilde Tessa hübsch. Lieber Herr von Vattenberg! Ich kann's zwar nicht finden, aber... wer weiß, ob Ihnen da nicht Gefahr droht!“ Alexander lachte wieder. „Mir droht keine Gefahr. Komtesse! Mir nicht... ich bin ein ganz stiller, toller Mensch geworden! Hab' in Wien gelebt, jetzt will ich arbeiten und es soll mir gut tun.“ Vor der Tafel erwachte Pepi den Onkel noch einmal. „Onkel, ich muß Dich sprechen!“ „Was hast denn! Hat's doch Zeit mit dem Reden bis nach dem Essen!“ „Na! Ich brauch Geld!“ „I hab Dir doch zweitausend Kronen nach Wien g'schickt!“ „Des hat net g'langt! Mein Diener, der Kaverl, kriegt noch 1800 Kronen. Sein Salär und dann hat er für mich 1000 Kronen verlegt! Ich will aber dem Kaverl jetzt net mehr schuldig san. Und ein paar Kreuzer brauch' ich auch!“ Der Onkel war gutmütig. Er griff in seine Brieftasche und langte zwei Tausend Kronenscheine heraus. „Da... da hast's! Mach's glatt! Und denn ist's gut! Nach dem Essen... da... da reden wir über die Kreuzenz! Net wahr?“ „Da reden wir über die Kreuzenz!“ lachte Pepi mit pfiffigem Gesicht. „Und jetzt kommst mit zur Tafel!“ „Ich komm' gleich! Hab ja eh einen Morzhunger!“ Fortsetzung folgt.

Anschaffungen nur gewähren, wenn die Gegenstände, die angeschafft werden sollen, durch ihre Vermittlung beschafft werden. Ich bitte das Staatsministerium um Auskunft, was von ihm beabsichtigt ist, um dem großen Mißbrauch, der hier mit Angehörigen der nur von ihrem tagelohn lebenden Volkschichten getrieben wird, raschestens ein Ende zu machen.

## Baden

Aus Baden, 24. Dez. Auf dem Hauptplatz in St. Bourget ist der Mörder Ramon Fatur, als er hängen sollte, tödlich verunglückt. Wie aus die Blätter melden, war Fatur der Führer des französischen Jünglingsgeschwaders, das am 22. Juni 1916 (Franzosenkrieg) den Angriff auf die badiische Landeshauptstadt Karlsruhe machte, dem 49 Erwachsene und 71 Kinder zum Opfer fielen, abgesehen von den vielen Schwerverletzten. Das Ziel der Bombenangriffe war damals der auf dem alten Hauptplatz gestehende Zirkus.

Von der bad. Grenze, 25. Dez. (Großfeuer in einer Zigarrenfabrik). Nachmittags gegen 3 Uhr brach im Trockenpfeifer der Zigarrenfabrik Osterwald in Sulzfeld bei Eppingen Feuer aus, das durch Selbstentzündung der Tabakoherde entstanden ist. Bei der Bekämpfung des Brandes entstand unter den Löschmannschaften ein Streit, da man sich über die Art der Löscharbeiten nicht einig werden konnte. Das Feuer war noch zwei Stunden lang auf seinen Herd beschränkt. Der Schaden beträgt einige tausend Mark. Das Unternehmen beschäftigte 100 Personen, die nunmehr wahrscheinlich für einige Zeit arbeitslos werden. Die Gebäude hatte die Gemeinde im Jahre 1929 auf eigene Kosten erstellt, sodaß auch diese von dem Brand schwer betroffen wird.

## Handel und Verkehr

Ulm, 25. Dez. (Preissturz auf dem Ulmer Gänsmarkt). Der Ulmer Gänsmarkt wie am Samstag eine Zufuhr auf, wie er seit Menschenjeden nicht festzustellen war. Zunächst wurden für bratschelige Gänse mit Fleischgewicht von bis zu 85 Pfd. bezahlt, dann trat eine Ueberbrennung des Marktes ein, die einen Preissturz bis zu 55 und 60 Pfd. brachte. Hunderte von Gänsen waren mittags 12 Uhr noch un verkauft, sodaß die Hausfrauen nicht wußten, was sie mit ihren Gänsen anfangen sollten.

## Aus Welt und Leben

Sollerte Luft. Schutzdüse hat es schon lange gegeben, und immer haben sie den davon Betroffenen Aerger und Mißmut verursacht, vor 100 Jahren genau so wie heute. Aber auch damals schon hat es kindige Köpfe gehabt, die dem verehrten Fiskus ein Schnippchen zu schlagen wußten. So wird von dem deutschen Naturforscher Humboldt erzählt, daß er um die Jahre 1805 in Paris mit Versuchen über die Kompression der Luft beschäftigt war, zu denen er eine große Anzahl Glasröhren benutzte. Da diese Gegenstände in Frankreich sehr teuer waren, die Zinssteuer aber auch die Einführung der Röhren aus Deutschland ungemein verteuerte, verfiel der Gelehrte auf folgenden Ausweg. Er schrieb nämlich an den deutschen Fabrikanten, er möge jede Röhre auf beiden Seiten zuschmelzen und mit der Aufschrift „Deutsche Luft“ versehen. Als die Sendung auf dem französischen Zollamt anlangte, schüttelten die Beamten den Kopf. „Deutsche Luft“, das war ein Fruchtbaum, das sie nicht kannten. Da auf Luft aber kein Zoll stand, ließen sie die Waren zollfrei passieren, und Humboldt kam auf die billigste Art zu seinen Röhren.

Rubenfische in Prag. Von einem gelungenen Gattnerreich spricht man in Prag. Die Polster, die dem Fall nachgeben, ist allerdings mit ihren Angaben darüber sehr reserviert. In einem bekannten Prager Juwelier kam ein sehr eleganter Juwelier in Begleitung eines Generals in Uniform. Der Juwelier ließ sich Schmutz vorlegen und wählte schließlich Bontons im Werte von ca. 3000 RM. Dem Juwelier erklärte er, er müsse dieses Weihnachtsgeschenk erst seiner Frau vorlegen. Da er kein Geld mitbrachte, werde sein Freund, der General,

so lange im Laden warten, bis er zurückkomme. Der Juwelier ging bereitwillig auf diesen Vorschlag ein. Nach einer halben Stunde Barters erklärte der General: „Herr Chef, machen Sie mit mir, was Sie wollen, ich bin ein Betrüger; lassen Sie mich durch die Polizei abführen.“ In diesem Moment ging ein Polizist vor dem Geschäft vorbei, den der Geschäftsinhaber hereinrief. Der Polizist erklärte dem General für verhaftet und wollte ihn abführen. Im letzten Augenblick kamen dem Polizisten Bedenken, er könne doch einen General in Uniform unmöglich durch die Straßen eskortieren; man müsse ihm doch gestatten, das Polizeirevier um einen Wagen anzufragen. Wenige Minuten später erscheint ein Auto. Polizist und General steigen ein; aber im Polizeirevier ist der Wagen niemals angekommen. Die Polizei sucht, bisher erfolglos, Juwelier, General und Polizist.

Die Einführung der Lateinschrift in Japan ist endgültig trotz der heftigen Angriffe der alt-nationalen Kreise vom japanischen Unterrichtsministerium beschlossen worden. In allen Schulen Japans wird jetzt statt der japanischen Bilderschrift die Wortzusammenfassung aus Buchstaben und deren schriftliche Fixierung durch die Buchstaben der Lateinschrift gelehrt. Noch vor wenigen Jahren hat die Regierung es abgelehnt, auf die nationale japanische Schrift zu verzichten. Inzwischen hat jedoch der Schriftumformungsprozess in der Türkei stattgefunden. Bekanntlich hat der türkische Diktator Kemal Pascha vor einigen Jahren dekretiert, daß im gesamten öffentlichen Leben die lateinische Schrift die nationale türkische zu ersetzen habe. Diese Maßnahme, die natürlich durch Uebergangsverordnungen langsam verwirklicht wird, hat zu einer außerordentlich starken Intensivierung der Beziehungen wirtschaftlicher und insbesondere kultureller Art zwischen der Türkei und den westländischen Mächten geführt. Vor einiger Zeit war eine japanische Abordnung in der Türkei, um sich an Ort und Stelle von den Vorteilen zu überzeugen. Gewichtige Kreise haben sehr hart gegen die Verdrängung der japanischen Schrift durch die lateinische Schrift angekämpft. Sie machten geltend, daß bei aller Beachtung der Segnungen der Zivilisation des Westens für Japan doch die nationale Eigenart Japans, die nicht zum geringsten Teil durch die Schrift dokumentiert werde, gewahrt bleiben müsse. Dennoch hat die japanische Regierung geglaubt, den weittragenden Beschluß der Einführung der lateinischen Schrift fassen zu müssen, um eine weitergehende Verinnerlichung der Beziehungen zu Europa und Amerika zu erreichen. Zur Verteidigung der unnationalen und deshalb ungeliebten Maßnahme führt die Regierung an, daß Japan es seiner ständig mehr erhaltenden Stellung als Großmacht schuldig sei, in jeder Beziehung im Konzert der Weltmächte gleichberechtigt mitzuwirken. Die lateinische Schrift sei nun einmal Weltanschauung. Vor dieser Tatsache müßten die japanischen Belange zurücktreten. — Dürftig die meisten Grundzüge nicht auch bei uns für die Befestigung der deutschen Schriftzeichen gelten. Warum müssen in unseren Schulen immer noch doppelte Schriftarten gelehrt werden? Die Verbreitung deutscher Druckschriften im Ausland ist durch den Deutschdruck, die Erlernung der deutschen Sprache wegen den deutschen Schriftbuchstaben sehr erschwert. Dabei ist der Streit um die eigentliche Herkunft der rein deutschen Zeichen und Buchstabenformen nicht einmal zu Gunsten der deutschen, sondern der lateinischen Schriftform entschieden. Der Widerstand gegen Aufgabe der eigenen deutschen Schriftform in Anpassung an die als Weltanschauung geltende Lateinschrift ist nicht als Wahrung nationaler Kultur, sondern als Gebrochenelei zu bezeichnen. Es schreiben viele gute Vaterlandsfreunde überhaupt nur Lateinschrift; Politiker, Gelehrte, Künstler. — Sind diese darum weniger gute Deutsche?

ter uns, denn nachdem Baldbach — Fürth am 18. Dez. das erste Spiel abwickelten, griffen über Weihnachten weitere zwölf Vertreter in die Endspiele ein.

Die Ergebnisse sind folgende:  
Abt. Süd-Nord: HSV, Mainz — Rhön-Karlsruhe (wegen starken Nebels ausgefallen), Union Hedingen — Eintracht Frankfurt 2:0, HSV, Frankfurt — Stuttgarter Kickers 2:0, Karlsruher SV — Borussia Worms 2:3.  
Abt. Ost-West: FC, Nürnberg — Rhön-Karlsruhe 3:1, Bayern München — FC, Kaiserslautern 2:0.

### Bezirksliga:

Reihliche Verbandsspiele waren noch ausgetragen über die Feiertage in der

Gruppe Baden: FC, Mühlburg — Frankonia Karlsruhe 1:1, SV, Karlsruhe — SV, Schramberg 2:1, Frankonia Karlsruhe hat sich die Bezirksliga für ein weiteres Jahr gesichert, Schramberg kam von Offenbach noch zu einem Entscheidungsspiel in der Abstiegfrage eingeholt werden.

Gruppe Südbayern: D, Sp, München — Schwaben Augsburg 1:1, SV, Ulm — Teutonia München 0:1.

Gruppe Nordbayern: HSV, Nürnberg — SV, Ggg, Erlangen 3:1.

### Kreisliga:

Kreis Eng-Nedar: Kiefern — Ballspielklub Bfornheim 3:1, Dillweihenstein — SV, Bfornheim 0:0, Buchenfeld — Kiefern 0:1, Sportklub Bfornheim — Eutingen 0:4, Büchenbrunn — Mühlader 0:5, Enzberg — Eutingen 7:3. Eutingen und Mühlader liegen weiter klar in Führung und unter diesen beiden Vereinen dürfte auch der Eng-Nedar-Kreismeister zu suchen sein.

### A-Klasse:

Gruppe 2 (Kreis Eng-Nedar): Engelsbrand — Neuenbürg 3:2. Der Tabellenführer Neuenbürg konnte also die so befürchtete Engelsbrander Klippe nicht umschiffen und mußte helde Bunte in Engelsbrand lassen. Engelsbrand brachte einen sehr rohen und verbitterten Ton in das Spiel, gegen den sich der Spieler, ein Herr aus der Karlsruher Gegend, nicht energisch genug zeigte, und zahlreichen Verwarnungen nicht eine einzige Disziplinstellung folgen ließ, mir überhaupt verschiedene seiner Entscheidungen angezweifelt werden mußten. Durch eine solche Spielweise ist sicherlich dem Ansehen des Fußballsports nicht gedient.

Das Spiel Calmbach — Schwann ist auf eine Eingabe Calmbachs auf einen späteren Termin verlegt worden. Von den übrigen Spielen in dieser Klasse sind uns weitere Spiel-ergebnisse nicht zugegangen.

Die Lage in der Tabelle ist nun so, daß Calmbach weiterhin die Tabelle mit einem Punkt Vorsprung vor Neuenbürg anführt, letzterer Verein aber noch mit einem Spiel im Rückstand ist. Germania Union Bfornheim und Schwann kann auch noch sehr gut Meister werden und darf man bei der sehr entwickelten Lage auf den Ausgang der weiteren Spiele sehr gespannt sein.

Außerdem gab es über die Weihnachtsfeiertage wieder eine große Anzahl

### Privatspiele:

Von ihnen interessieren: HSV, Rotmang — FC, Birkenfeld 5:5, Sp, Reutlingen — Germania Bfornheim 3:5, FC, Bfornheim — SV, Mannheim 1:1, FC, Reutlingen — FC, Birkenfeld 4:4.

Mit 1:5 Toren endete am Dienstag nachmittag letzter Woche in Conweiler das Rückspiel des Kreises, Arbeitsdienstes Conweiler gegen den FC, Arnbach. Das lebhafteste Spiel hatte eine außerordentlich große Zuschauermenge angezogen. — In Arnbach gewann am letzten Mittwoch der FC, Schwann sein Rückspiel gegen den FC, Gräfenhausen in dichtem Nebel mit 1:3 Toren.

## Sportecke

### Der Fußball über Weihnachten

Um die süddeutsche Meisterschaft:

Der Auktast zur süddeutschen Meisterschaft liegt nun hin-

### Birkenfeld.

## Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Birkenfeld belegene, im Grundbuch von Birkenfeld Blatt 1005 Abteilung I Nr. 3 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen von

Müller, Eugen, Karls Sohn, Fahrradhändlers, und seiner Ehefrau Luise, geb. Bauer, in Birkenfeld, je zur Hälfte eingetragene Grundstück

Geb. Nr. 22 mit 22a Hauptstraße mit Parz. 133/3 4 a 92 qm Wohnhaus mit Küchenveranda, Wohnungsanbau, Holzschop — ein (weiterer) qm des letzteren steht auf dem Hofraum des Gebäudes Nr. 20 Hauptstraße —, Werkstattgebäude und Hofraum, Gemüsegarten, geminderntl. gesch. am 3. Nov. 1932 zu 22000 RM.

am **Donnerstag, 9. Februar 1933, nachm. 3 Uhr**, auf dem Rathaus in Birkenfeld, Rathausaal, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist bezüglich der dem Ehemann Eugen Müller gehörenden Hälfte am 12. April 1932, bezüglich der der Ehefrau Luise Müller gehörenden Hälfte am 2. Juni 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Dieserjenige, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilddad, den 20. Dezember 1932.

Kommisär: Bezirksnotar Rathgeber.

## Hochzeits-Karten

liefert schnellstens

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

## Amtsgericht Neuenbürg.

Die Sitzungen des Schöffengerichts im Jahr 1933 finden Freitags statt und zwar im Januar, Februar, März, Mai, Juni, Oktober, November, Dezember am zweiten, dritten und vierten, im April am ersten, dritten und vierten, im Juli am ersten und vierten, im August am zweiten und dritten, im September am zweiten, vierten und fünften.

Die Sitzungen in Strafsachen vor dem Amtsrichter allein finden an jedem Montag, sowie an den Freitagen statt, wo kein Schöffengericht abgehalten wird.

Die Sitzungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten werden an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag abgehalten, in Mietprozessen an dem zweiten Montag jeden Monats.

Als Gerichtstag (Laufstag), an dem mündliche Anfragen, Anträge und Gesuche, insbesondere auch auf gültige und kostenlose Vermittlung von Streitigkeiten jeder Art, vorgebracht werden können, wird der Mittwoch jeder Woche bestimmt. An sonstigen Tagen werden nur besonders dringende Sachen entgegengenommen.

Den 23. Dezember 1932.

## Sämtliche Holzformulare

unter Mitwirkung erfahrener Fachleute des Oberamtsbezirks im eigenen Verlag bearbeitet, empfiehlt

## C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh.: Fr. Bieflinger.

Conweiler, den 26. Dezember 1932.

### Danksagung.

Für alle Liebe und Teilnahme, die unsere liebe Mutter

### Marie Reiser, geb. Duß,

auf ihrem Krankenlager erfahren durfte sowie für die zahlreiche Begleitung auf ihrem letzten Weg herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

### Ottenhausen, 26. Dezember 1932. Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Teilnahme anlässlich des Verlustes unseres lieben Entschlafenen

### Ernst Johann Walz

danke wir allen herzlichst. Besonders danke wir dem Pflegepersonal des Bezirkskrankenhauses Neuenbürg sowie der Gemeindefrauentruppe.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Walz, geb. Glanert m. Kind Walter. Die Mutter: Dorothea Walz, w. Langenbrand. Familie Glanert mit Angehörigen.

## Neujahrs-

Glückwunsch-Karten

in großer Auswahl empfohlen

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

## Zwangs-Versteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Mittwoch, 28. Dez., 13 Uhr, in Conweiler:

Etwa 200 Baumpfähle, 1 Leiterwagen, 1 Langholzwagen, 2 Anker-Nähmaschinen. Zusammenkunft b. Rathaus. Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.

## Fr. Schilling, Neuenbürg Lederfett.

Neuenbürg.

## Stridwaren!

Westen, Pullover, GOLFjacken gestr. Damen-Unterleibung Strümpfe und dergl. sowie Reparaturen bei

Frau Maria Reck, mech. Strickerel, gegenüber der Luthhalle.